

Der zweite Petrusbrief

Am Anfang nennt der Schreiber seinen Namen „*Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi*“. Weiters spielen einige Stellen auf Petrus an: nach 1,16-19 war er Augenzeuge der Verklärung; nach 3,1 hat er schon einmal an die kleinasiatischen Gemeinden geschrieben; in 3,15 nennt er Paulus „seinen Bruder“.

Schon sehr früh wird von Kirchenvätern die Verfasserschaft des Petrus angezweifelt. In 2 Petr gibt es mehrere Hinweise darauf, dass Petrus nicht der Verfasser dieses Briefes sein kann:

- ◆ In 3,4 ist die Rede davon, dass die Väter (= Apostel) schon gestorben sind.
- ◆ In 3,2 zählt sich der Verfasser selbst nicht zu den Aposteln.
- ◆ 3,14-16 setzt schon eine Sammlung von Paulusbriefen voraus.

Weiters ist zu beachten, dass der 2 Petr vom Jud sowohl im Aufbau als auch in vielen einzelnen Wendungen abhängig ist. Der Jud wurde aber erst um 100 n. Chr. geschrieben.

Wenn man zusätzlich bedenkt, dass auch der 1 Petr erst aus späterer Zeit stammt, kann auch beim 2 Petr nicht an einer Abfassung durch den Apostel Petrus festgehalten werden. 2 Petr ist nicht vom gleichen Autor geschrieben als der 1 Petr.

Über den Abfassungsort und die Empfänger lassen sich keine genauen Angaben machen. Der Verfasser kennt das AT und andere jüdische Überlieferungen sehr gut. Er dürfte ein griechisch gebildeter Judenchrist gewesen sein. Petrus und Paulus sind für ihn Bürgen der Einheit der Kirche. Deren Verkündigung ist die Grundlage für das Christentum. Dies ist erst zu Beginn des 2. Jhd. möglich.

1 Das Anliegen des zweiten Petrusbriefes

Nach 1,13f erinnert der Verfasser die Empfänger an seine Verkündigung, weil sein Leben dem Ende zugeht. Der 2 Petr ist also ein Testament, in dem Aufträge, Ermahnungen und „letzte Verfügungen“ gegeben werden. Die Empfänger sollen das Schreiben als Vermächtnis des Petrus sehen. Sie sollen daran festhalten und in nichts davon abweichen. Der Inhalt des Schreibens ist apostolische Weisung und Überlieferung.

Der Brief ist geschrieben, um die Kirche vor Irrlehrern zu schützen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich wie im 1 Petr und im Jud um gnostische Irrlehrer. Diese leugnen das endgültige Kommen Christi, indem sie behaupten, dass sich die Auferstehung schon ereignet habe (vgl. 2 Tim 2,17f).

Sie sind frei, weil sie den Geist besitzen, und halten sich an keine sittliche Ordnung. Schon Paulus musste irrigen Ansichten entgegentreten, die die Auferstehung leugneten (1 Kor 15,12-14). Mit dem Glauben an die Auferstehung steht und fällt aber der Glaube. Darum greift der Verfasser diese irrigen Ansichten auf und stellt ihnen die wahre Lehre gegenüber.

Briefanfang (1,1-2): Absender, Empfänger, Gruß

1. Teil: Die überlieferte Wahrheit (1,3-21)

1,3-11 Glaube und Leben

1,12-21 Das Zeugnis der Propheten und der Apostel

2. Teil: Warnung vor Irrlehrern (2,1-22)

2,1-3 Das Auftreten falscher Lehrer

2,4-10a Das drohende Gericht über die Irrlehrer

2,10b-22 Der Weg der Irrlehrer

3. Teil: Das erwartete Kommen Christi (3,1-16)

3,1-7 Die Gewissheit der Ankunft

3,14-16 Das Zeugnis der Paulusbriefe

Briefschluss 3,17f: Wunsch und Lobpreis: Mahnung, Segenswunsch, Lobpreis

2 Die überlieferte Wahrheit (1,3-21)

Der Glaube an Jesus Christus ist kostbar (1,3-11). Der Glaubende weiß um die Verheißungen, die in die Zukunft weisen, in der Jesus die Gottesherrschaft vollenden wird. Die Verheißungen erfüllen sich dann, wenn in der Kraft des Glaubens der Welt entsagt und vor allem die Bruderliebe gelebt wird.

Der Verfasser will vor allem die überlieferte Lehre der Apostel festigen. Die Zeugen der Herrlichkeit Jesu sind Bürgen für sein Kommen als Christus. Durch die Verherrlichung Jesu bei der Verklärung bekam die Verkündigung der atl. Propheten mehr Gewicht. Ihre Weissagungen sind Licht für die Christen in dieser Welt, bis der letzte Tag dieser Weltzeit anbricht. Die Worte der Propheten und alle anderen Schriftworte sind zwar Worte von Menschen, aber „*vom Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Auftrag Gottes geredet*“ (1,21). Darum dürfen diese Worte nicht willkürlich ausgelegt werden. Vielmehr haben sich die Christen an die Überlieferung, wie sie die Apostel und die Kirche weitergegeben haben, zu halten.

3 Warnung vor Irrlehrern (2,1-22)

2,1-22 warnt eindringlich vor Irrlehrern. Die Gläubigen sind bedroht von einer falschen Lehre, die sich als modern und neu ausgibt. Sie nehmen die Erlösung durch den „Herrscher“ (= Jesus Christus) nicht an, weil sie in der Sünde bleiben und sie gutheißen. Das Gericht wird eintreffen. Die Irrlehrer strafen sich jedoch selbst: Jede Sünde mindert oder zerstört Leben.

Dafür, dass das Gericht sicher kommen wird, führt der Verfasser drei Beispiele aus der Glaubensüberlieferung an: Die Verstoßung der Engel ist eine apokryphe, von Gen 6,1-4 abgeleitete Erzählung, die zur Zeit der Abfassung des 2 Petr sehr bekannt war. Die beiden anderen Beispiele beziehen sich auf Gen 6,9-9,29 (Noach) und Gen 19 (Sodom und Gomorra). Die Gerechten (Noach; Lot) werden bewahrt. Dies soll als Trost für die jetzt im Glauben Angefochtenen dienen. Die Irrlehrer dagegen können sich keine falsche Hoffnung machen. Sie werden gerichtet. Den Irrlehrern wird vorgeworfen, dass sie überheblich sind. Sie lästern und spotten über die „Herrlichkeiten“ (= die gefallenen Engel, vgl. äthiopischer Henoch 9,3-6). Damit stellen sie sich auf die Seite der gottwidrigen Mächte. Im Namen der Freiheit der Vollendeten führen sie ein lasterhaftes Leben und geben sich geschlechtlicher Zügellosigkeit hin. Sie verführen haltlose Christen und erzielen durch die (bezahlte) Einführung in das Geheimwissen habgierig Gewinn. Deswegen bezeichnet sie der Verfasser als „*Kinder des Fluches*“ (V. 14), d. h. sie stehen unter dem Fluch Gottes. Die Gläubigen sollen sich von ihnen fernhalten, um nicht genauso zu werden. Als Beispiel für Habgier verweist 2 Petr auf Bileam (Num 22-24). Auch die Natur (V. 17) zeigt, wie Selbstüberheblichkeit, Zügellosigkeit und Abwendung von Jesus Christus enden. Das Ende der Irrlehrer ist schlimmer als ihr Anfang. Die Irrlehrer kehren wie die Schweine nach dem Bad der Wiedergeburt in den „*Schmutz der Welt*“ (V. 20) zurück, in die Sünde und Gottferne.

Anregung: Welche Antwort gebe ich Menschen, die in der Vielzahl von Sinnangeboten ihrem christlichen Glauben untreu werden?

Welche Haltungen, Ansichten und Erkenntnisse sind mit dem Christentum unvereinbar?

Kenne ich die Erfahrung, immer wieder in unbiblische und unchristliche Haltungen zurückzufallen?

4 Das erwartete Kommen Christi (3,1-16)

Die Spötter und Irrlehrer leugnen wegen der Verzögerung das Kommen Christi. Gott hat für die Verzögerung aber seine Gründe (VV. 8-13). Auch die Hl. Schrift fordert zur Geduld auf. Sie darf nicht verdreht werden (VV. 14-16).

Der Verfasser erinnert an den 1 Petr, der aufgrund der geänderten Sprache und Aussagen nicht vom gleichen Schreiber stammt. Die Anrede „liebe Brüder“ in den Versen 1.8.14.17 weist darauf hin, dass in diesem Kapitel das eigentliche Anliegen des Briefes zur Sprache kommt. Die Irrlehrer leugnen das Kommen Christi, obwohl es in der Hl. Schrift steht. Dies erinnert den Verfasser an das Schicksal der atl. Propheten, denen auch nicht geglaubt wurde (vgl. Ez 12,21-25). Das NT gibt immer wieder an, dass die Gottesherrschaft unmittelbar bevorsteht (z. B. Mk 1,15; Mt 12,28; 1 Kor 15,51f; 1 Thess 4,13-17). Aber auch von der Verzögerung der Parusie (= Ankunft) weiß das NT (z. B. Mk 9,1; 13,33-35; Mt 24,44).

Die Irrlehrer leugnen und spotten. Die Propheten des AT, Jesus Christus und die Apostel treten für die Wahrheit ein. Vers 4 könnte die spöttische Frage der Irrlehrer sein. Mit den Versen 5-7 sollen die Spötter widerlegt werden. Seit Beginn der Welt ist keineswegs alles beim Alten geblieben. Die Beweisführung spiegelt das damalige Weltbild wider. Die Welt ist durch Gottes Wort aus dem Wasser geschaffen (Gen 1,6); im Sintflutgeschehen ging sie durch das Wort Gottes und das Wasser unter (Gen 7,11). Kann dann nicht auch die jetzige Welt zugrunde gehen? Und hat Gott nicht die Macht, Himmel und Erde untergehen zu lassen und eine neue Welt zu schaffen? Vers 7 spricht vom Weltenbrand (eine persische Vorstellung). Das AT spricht vom Zorn und vom Gericht Gottes im Bild des Feuers (Zef 1,18; Joël 3,3; vgl. auch das zwischentestamentarische Leben Adams und Evas, 49 und das apokryphe Sybillische Orakel, 171-192).

Die Welt wird durch das Wort Gottes und Feuer untergehen. Die Verzögerung der Endereignisse besagt nicht, dass sie nicht eintreffen werden. 2 Petr ermuntert die Christen, *am überlieferten Glauben festzuhalten*. Den Irrlehrern wird angedroht, dass sie wie die Gottlosen dem Gericht verfallen werden, wenn sie sich nicht bekehren.

Die Verzögerung der Parusie entspricht dem Plan Gottes; der Zeitpunkt ist nicht berechenbar (VV. 8-13). Gott hat andere Zeitmaßstäbe als der Mensch. Er kommt unvermutet (1 Thess 5,2). Das längere Ausbleiben der Parusie ist begründet in der Langmut Gottes, der Zeit zur Umkehr lässt (vgl. Weish 11,23; Röm 2,4).

Der 2 Petr übernimmt die Vorstellung eines Weltenbrandes für die Darstellung des Gerichts. Die christliche Hoffnung erwartet jedoch eine neue Schöpfung (Jes 65,17; 66,22; Offb 21,1).

In den Schlussermahnungen (VV. 14-16) ruft der Verfasser dazu auf, die Zeit der Geduld und Langmut Gottes zu einem gottesfürchtigen Leben zu benützen. Um seiner Aufforderung Nachdruck zu geben, beruft sich der Verfasser ausdrücklich auf den *„geliebten Bruder Paulus“*. Die Ermahnungen des 2 Petr stimmen mit dem, was Paulus schrieb, überein. Seine Schriften waren schon gesammelt. Ihre Weisheit, aber auch die Schwerverständlichkeit und der Missbrauch waren bereits bekannt. Nicht nur die Paulusbriefe, auch *„die übrigen Schriften“* werden verdreht (vgl. 1,20). Damit werden die Paulusbriefe neben das AT gestellt. Die Irrlehrer verwenden die Paulusbriefe, um die Richtigkeit der Anschauungen zu beweisen.

Anregung: „Ankunft Christi“ - was verbinde ich damit?

Wie kann man sich vor Missverständnissen und vor falscher

Auslegung bzw. Verdrehung schützen?

Aus: Linzer Fernkurse, Neues Testament II, 6. Aussendung